



Liebe Leserin, lieber Leser

Der eben vergangene September war ein Monat der Spannungsfelder. Dabei geht es um verschiedene Kräfte, die sich beeinflussen und dadurch Spannungen verursachen.

Beginnen wir mit dem Spannungsfeld der Risiken: Im Sommer wurden das Auswärtiges Departement (EDA) und das Verteidigungsdepartement (VBS) Opfer von Cyber-Attacken; über Ausmass und Schäden ist noch nichts bekannt. Daneben folgen sich in immer kürzeren Abständen terroristische Angriffe mit Fahrzeugen, Waffen und Sprengstoff. Die Bevölkerung ist verunsichert. Dieses Spannungsfeld können wir nicht aufheben, wir werden damit leben müssen, es wird Teil unseres Alltags bleiben.

Im Spannungsfeld Doktrin öffnen sich auch immer mehr Gräben. Einerseits bekämpft der syrische Diktator Assad im eigenen Land und mit russischer Unterstützung den IS mit zunehmendem Erfolg. Andererseits übte Putin in Weissrussland mehr oder weniger offen einen klassischen Angriff Richtung Westen mit Tausenden von Soldaten unter dem Manöver-Decknamen ZAPAD 2017. Bei beiden, dem Konflikt und dem Manöver, geht es um hybride Kriegführung und gleichzeitig um den Einsatz klassischer Kampfmittel wie Panzer und Flugzeuge – ein typisches Spannungsfeld für Diskussionen um die richtige Doktrin und Ausrüstung einer Armee.

Die Ausrichtung der Politiklandschaft bildet dank den Parteien von links bis rechts das klassische Beispiel für ein Spannungsfeld. Da ist auf der einen Seite die SP-Parteileitung, die in einem Konzeptpapier plötzlich den Wert der Sicherheit erkennt und für einen Luftpolizeidienst plädiert – allerdings mit wenigen und auch «alten» Flugzeugen («der F/A-18 könne problemlos bis 2035 fliegen, wenn man ihn schone»)<sup>1</sup>. Und auf der anderen Seite liest man im Interview<sup>2</sup> mit dem Fraktionschef der SVP «... mit jährlich fünf Milliarden kann man nur den verteidigungsuntauglichen Status quo der Armee weiterführen.» Wahrlich, für Spannung ist gesorgt.

Und dann wäre da noch das Spannungsfeld in der dritten Dimension. Es liegen Berichte von Experten, Begleitgruppen und Spezialisten vor. Es wird gekämpft, damit unsere noch vorhandenen Kampfflugzeuge die Aufträge – bald auch während 24 Stunden – weiter erfüllen können. Es wird um die angemessene Anzahl von Flugzeugen gestritten, aber leider wird noch zu wenig diskutiert über den Platz, der benötigt wird, um diese Flugzeuge geschützt unterzubringen. Die Zeit drängt, wenn man hier weiterkommen will. Aber trotz Zeitdruck hält es der Gesamtbundesrat noch nicht für dringlich, einen Kostenrahmen zu beschliessen, der die Weiterführung dieser Arbeiten ermöglicht. Der Chef VBS muss eine Zusatzrunde absolvieren, er muss bessere Grundlagen liefern.

Aber mit Verlaub, liebe Leserin, lieber Leser: Wer denn, wenn nicht die Schweiz als eines der reichsten Länder der Welt, kann es sich leisten, für ihre Sicherheit mehr Geld zu investieren und Kampfflugzeuge und später auch neue Grosssysteme für das Heer zu beschaffen?

Wir müssen das Bewusstsein für unsere Sicherheit schärfen, und das können wir nur, wenn wir uns auch mit dem Spannungsfeld der Geschichte auseinandersetzen.

**«Nur wer ein Geschichtsbewusstsein hat, findet sich in der Zukunft zurecht.»**

Nur wer ein Geschichtsbewusstsein hat, findet sich in der Zukunft zurecht. Verstehen Sie mich nicht falsch, wir dürfen nicht alten Bildern nachtrauern, wir müssen Lösungen für die aktuellen Spannungsfelder präsentieren, Antworten auf heutige Gefahren geben, um so das Gesamtsystem Armee gemeinsam weiterbringen zu können.

1 Bazonline, 13.09.17 «F/A-18 soll fliegen – solange es geht».  
2 Schweiz am Wochenende, 16.09.17 «Gravierende Fehlentwicklung».

Andreas Bölsterli, Chefredaktor  
andreas.boelsterli@asmz.ch